

"Wir sind stumme Zeugen böser Taten gewesen, wir sind mit vielen Wassern gewaschen, wir haben die Künste der Verstellung und mehrdeutigen Rede gelernt, wir sind durch Erfahrung misstrauisch gegen die Menschen geworden und mußten uhnen die Wahrheit und das freie Wort oft schuldig bleiben, wir sind durch unerträgliche Konflikte müde oder vielleicht sogar zynisch geworden - sind wir noch brauchbar?"

Wir hören diese Frage, die Dietrich Bonhoeffer an der Jahreswende 1942/43 seinen Freunden gestellt hat, neu: Sind wir noch brauchbar? Auch wir sind oft, zu oft, stumme Zeugen böser Taten gewesen und werden es täglich. Auch wir sind mit vielen Wassern gewaschen und haben die Künste der Verstellung und mehrdeutigen Rede gelernt: in unserem Land, in unserer Kirche und untereinander.¹

Sind wir noch brauchbar? - das heißt auch: Sind wir noch fähig zum Handeln? Oder ist unsere Lage endgültig ausweglos? Sind wir endgültig zu Zynikern und selbstzufriedenen Verwaltern einer zukunftslosen Erbschaft geworden? Diese Fragen drohen uns zu erschlagen und beschreiben doch unsere Lage genau.²

Wir können das, stellvertretend, an einigen konkreten Erfahrungen mit der Kirche, in der wir leben und arbeiten, verdeutlichen:

- Vielfach erleben wir die bestehenden Strukturen der Kirche mit ihren Ordnungen und Administrationen als kommunikationshemmend.³ Eine gleichberechtigte Auseinandersetzung über anstehende Fragen und berechtigten Interessen von Einzelnen und Gruppen findet häufig nicht statt.⁴
- Kirchliche Mitarbeiter/-innen und diejenigen, die eine Tätigkeit in der Kirche anstreben, werden diskriminiert, wenn sie für ihre Partnerbeziehungen andere Formen als die kirchlich sanktionierten wählen
- Frauen fühlen sich als kirchliche Mitarbeiterinnen und Pfarrerinnen einer von Männern gemachten Hierarchie und Machtstruktur ausgeliefert. Sie gelten oft als Problemfälle und nicht als Partnerinnen.⁵ Schwangere und Mütter, die ihre Arbeit weiterführen wollen, sehen sich oft einem Druck durch die Kirche ausgesetzt.⁶
- Die in Ordnungen festgeschriebenen Unterscheidungen zwischen Pfarrer, Pfarrerinnen und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen, die in der Praxis auch als soziale Unterschiede erlebbar sind, lassen sich nicht rechtfertigen und schränken die Motivation zu gemeinsamer Arbeit innerhalb der Gemeinden ein.⁷

- Oftmals erscheint das Verhalten der Kirche gegenüber dem Staat allein von der Sorge um die eigene Sicherheit, die eigenen Rechte und Privilegien bestimmt.¹ Die Kirche kann aber ihrem Auftrag nur gerecht werden, wenn sie die Wahrheit des Evangeliums mit seinen gesellschaftlich relevanten Bezügen ungeschützt zur Sprache bringt und lebt.²

Also machen wir uns, wie viele vor uns, auf, festzustellen, ob wir noch brauchbar sind, ob wir fähig sind zu solidarischen Handeln.³

II.¹

"Die Kirche ist der Fall einer Institution, die den Widerspruch zu sich selbst mitinstitutionalisieren muß." (Schelsky)

Der Begriff der Solidarität beschreibt die Aktions- und Leidensgemeinschaft und erschließt eine Perspektive, die die gesellschaftliche und kirchliche Entwicklung aus dem Blickwinkel ihrer Opfer betrachtet.² Die Kirche ist nur dann glaubwürdig, wenn sie diese Perspektive, die aus der Verkündigung und dem Handeln Jesu gewonnen ist, als verbindlich akzeptiert.³ (Phil 2,5)

Der AKSH will den notwendigen Widerspruch der Kirche zu sich selbst unter dem Gesichtspunkt der Solidarität realisieren.¹ Er ist eine Gemeinschaft von Christen, die sich den o.g.² Erfahrungen stellen und für ihre Überwindung arbeiten wollen.³

Wir wollen informieren, reflektieren und solidarisch handeln.¹

III.¹ Aufgaben und Ziele

Wir sind zur Solidarität aufgerufen: untereinander, in den Kirchen und in der Gesellschaft.²

1.¹ Aufgaben und Ziele untereinander

- Was wir für Kirche und Gesellschaft anstreben, wollen wir in AKSH modellhaft verwirklichen.¹ Von dem Erfolg dieses Bemühens hängen unsere Glaubwürdigkeit ab und die Fähigkeit, wirkungsvoll in das kirchliche und gesellschaftliche Geschehen eingreifen zu können.²
- Die Selbstorganisation muß so beschaffen sein, daß sie individuellen und strukturellen Machtmißbrauch reduziert und partnerschaftliche Kommunikation fördert (Basisorientierung).³
- Die Integration des Anliegens der Frauenbewegung ist für den AKSH eine Grundbedingung für die Verwirklichung eines ganzheitlichen Lebens und einer alternativen Lebenskultur (Feminisierung der Gesellschaft).⁴

2. Aufgaben und Ziele im kirchlichen Bereich

- Hintergrund der reformatorischen Erkenntnis vom Priestertum aller Gläubigen, die in der kirchlichen Praxis der Kirche nach demokratischen Strukturen und Prozessen der Entscheidungsfindung verlangt, wollen wir für mehr Partizipation, Demokratie und Gerechtigkeit in der Kirche streiten.
- Wir werden an der Entwicklung und Durchsetzung von herrschaftsfreien Strukturen und Methoden der partnerschaftlichen Kommunikation arbeiten.
- Wir sehen die besondere Verantwortung der Christen für ein die Versöhnung förderndes Handeln.
- Wir verstehen die Arbeit des AKSK als Bestandteil des konsiliaren Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Erhaltung der Schöpfung.

3. Aufgaben und Ziele im gesellschaftlichen Bereich

- Unter dem Eindruck der Auseinandersetzung der Systeme (sogenannte Demokratie contra sogenannter Sozialismus) ergibt sich die Forderung nach einer Sozialisierung der Demokratie und einer Demokratisierung des Sozialismus mit dem Ziel eines demokratischen Sozialismus.
- Wir sind überzeugt von der Unteilbarkeit der Menschenrechte. Vor uns steht die Aufgabe, einen permanenten öffentlichen Dialog mit allen gesellschaftlichen Kräften in Gang zu setzen, um die Durchsetzung der Menschenrechte nah und fern zu fördern.
- Die Industriegesellschaften sind gekennzeichnet durch einen irrationalen Produktionsfetischismus. Es entsteht die Aufgabe der Ökologisierung der Gesellschaft und der Suche nach einem neuen Lebensstil.

IV

Wir, die Unterzeichner dieser Basiserklärung, rufen jeden auf, der nicht bereit ist, sich mit der gegebenen Lage abzufinden, sich dem Prozeß einer gemeinsamen Willensbildung anzusetzen, um an den genannten Aufgaben mitzuwirken.

Wir rufen in die Gemeinschaft des gekreuzigten und auferweckten Christi

Berlin - Karlshorst, den 6. Oktober 1986

133/86

Stajupfa